

## **EINLADUNG zum**

### **HOLOCAUST-GEDENKTAG 2020**

Tannenberg, ein Arbeitslager in Altensothriet/Unterlüß - Außenstelle des KZ Bergen-Belsen

Einführung Pastor Wilfried Manneke

Edith Balas (1929) eine ungarische Jüdin überlebt Auschwitz – Tannenberg – Bergen-Belsen und sagt: „Erinnerung ist mir wichtig.“

Hendrik Altmann (Lachendorf), Peter Heine (Unterlüß) berichten über ihre Recherchen zum Lager „Tannenberg“: So nah – und fast vergessen.

**Sonntag, 26. Januar 2020, 19.30 Uhr, im Ludwig-Harms-Haus in Hermannsburg,  
Harmsstr. 2, Aira-Saal**

Es laden dazu ein: Der SPD-Ortsverein Südheide und der überparteiliche Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ Berlin

Umseitig: Foto – Tannenberg Erinnern



## Zwangsarbeit bei Rheinmetall – Erinnerung ungewollt?

Im Rahmen des diesjährigen „Rheinmetall-entwaffnen-Camps“ in Unterlüß (Niedersachsen) erinnerte eine Initiative an die Zwangsarbeiter/innen bei Rheinmetall in Unterlüß. Während des Nationalsozialismus gab es in der Umgebung des kleinen Ortes in der Lüneburger Heide mindestens 19 Zwangsarbeitslager. Eines davon war das KZ-Außenlager Tannenberg, in dem bis zu 900 osteuropäische Jüdinnen leiden mussten.

Das Lager Tannenberg existierte von August 1944 bis Mitte April 1945. Es wurde von britischen Truppen befreit. Die Frauen konnten sich aber nur wenige Stunden in Freiheit wägen, denn dann kam der Volkssturm aus dem Ort und transportierte die etwa 500 Frauen, die noch im Lager waren, in das nahe gelegene KZ Bergen-Belsen. In den folgenden Tagen starben 300 der Frauen an den schlimmen Bedingungen in Bergen-Belsen.

Recherchen zu den Gefangenen, die im KZ-Außenlager Tannenberg waren, sind heute sehr schwierig: Nur 53 Namen konnten in der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen recherchiert werden. An die osteuropäischen jüdischen Zwangsarbeiterinnen sollte im September – wie auch schon letztes Jahr mit einer kleineren Initiative – erinnert werden. Dieses Mal wurden bleibende Spuren gelegt, so dass der Weg der Frauen zu ihrer täglichen Arbeit bei Rheinmetall

markiert wurde. Baumbinden mit Namen der Frauen wurden angebracht, und am eigentlichen Ort des Lagers wurde ein Gedenkstein gesetzt, der feierlich enthüllt wurde. Am Zaun des Werks angebrachte große Banner gaben Auskunft über die Zwangsarbeit bei Rheinmetall.

Nur vier Tage nach dem Gedenkgang wurden die meisten Spuren von Unbekannten vernichtet.



74 Jahre nach der Befreiung ist für die BewohnerInnen von Unterlüß die Erinnerung an die Nazi-Verbrechen offenbar immer noch ein Tabu, an dem nicht gerührt werden soll. Der „Weg der Erinnerung“ ist trotzdem ein Anfang des Gedenkens an die Frauen, die bei Rheinmetall in Unterlüß Zwangsarbeit leisten mussten. Zur Zeit wird eine Ausstellung zum Thema erarbeitet.

Anfragen können bei [rheinmetall-entwaffnen-rheinmain@riseup.net](mailto:rheinmetall-entwaffnen-rheinmain@riseup.net) gestellt werden.

